

Prof. Winfried Göpfert
Freie Universität Berlin
Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin

Tel.: 030 7792-300
Fax.: 030 776 2149
e-mail: goepfert@zedat.fu-berlin.de
www.kommwiss.fu-berlin.de/ab/wissjour

Warum Wissenschaft?

Wissenschaftsthemen sind schwere Kost. Oft wird Vorwissen vorausgesetzt, oder zumindest Verständnis einer bestimmten Terminologie. Oft müssen komplizierte Zusammenhänge erklärt werden. Das erinnert an den Schulunterricht und aktiviert meist keine angenehmen Erinnerungen.

Doch wie kann man die Qualität der Berichterstattung über Wissenschaft verbessern? Die Robert Bosch Stiftung startete 1980 dazu ein Förderprogramm. Rund 200 Stipendiaten, meist Absolventen naturwissenschaftlicher Fächer, erhielten so die Möglichkeit, in renommierten Wissenschaftsredaktionen zu hospitieren und die handwerklichen Fertigkeiten des Journalismus zu erlernen. Symposien und Fachkongresse wurden organisiert, ein Stiftungslehrstuhl an der Freien Universität Berlin eingerichtet. Nun legte die Stiftung eine Bilanz vor.

Die Stipendiaten wurden befragt und es zeigte sich, daß die Ausbildung in den Redaktionen sehr erfolgreich war: 86% haben ihren Weg in den Journalismus oder in andere Kommunikationsberufe gefunden, die meisten von ihnen bearbeiten wissenschaftliche Themen. Da sie im Vergleich zu anderen Journalisten durchschnittlich besser verdienen, scheinen sie häufig in Führungspositionen aufgerückt zu sein. Und noch eine Besonderheit: im Vergleich mit allen übrigen Journalisten weisen die Stipendiaten einen deutlich höheren Frauenanteil auf (rund 45%, sonst ein Drittel).

Schwieriger zu klären war die Frage, ob sich seit 1980 auch die Berichterstattung verändert hat. Dazu wurde eine Expertenbefragung und eine Inhaltsanalyse durchgeführt, die eine deutliche Verbesserung zeigte: große überregionale Zeitungen bauten die Wissenschaftsberichterstattung deutlich aus, die Zeitungen insgesamt brachten Wissenschaftsthemen auch in anderen Ressorts und als Ratgeber und Serviceangebote. Natürlich sind alle diese

Veränderungen nicht nur auf das Wirken der Bosch Stiftung zurückzuführen. Doch man kann sagen, daß dieses Förderprogramm mit dazu beigetragen hat, daß heute in Deutschland mehr und besser über Wissenschaft informiert wird als vorher bzw. als ohne die Mithilfe dieses Programms.

Dagegen wurde die Bedeutung von Wissenschaftsthemen im Hörfunk deutlich zurückhaltender eingestuft. In den Gesprächen wurde wiederholt die "unschlagbare" Leistung des Deutschlandfunks herausgestellt. Ansonsten wurde die Situation in den einzelnen Funkhäusern mit großer Vorsicht beurteilt.

Dies zeigt auch eine vor drei Jahren vorgenommene Analyse an unserem Institut. Die privaten Hörfunksender bieten Wissenschaftsthemen, wenn überhaupt, nur in ihren Magazinsendungen an. Der öffentlich-rechtliche Hörfunk ist nahezu Alleinanbieter von Wissenschaftssendungen im Radio. Über alle Sender der ARD zusammen sind durchschnittlich pro Monat rund 225 Stunden Wissenschaftsprogramme zu hören. Bezogen auf die gesamte Sendezeit aller Wellen der ARD ergibt sich ein Wissenschaftsanteil in der Größenordnung von nicht einmal einem Prozent. Dabei schwankt der Anteil einzelner Sendeanstalten zwischen vier und nahe null Prozent.

Das umfangreichste Angebot an ausgewiesenen Wissenschaftssendungen im weitesten Sinne macht das DeutschlandRadio mit seinen beiden Wellen Köln und Berlin. Insbesondere der Deutschlandfunk legte mit seinem täglichen Programm "Wissenschaft aktuell" die bedeutendste Innovation der vergangenen Jahre vor. Wissenschaft und Technik werden hier in Beziehung zu den Tagesereignissen gesetzt und verständlich präsentiert. Ein Vorbild für alle übrigen ARD-Sender.

Hinweise zum Autor:

Winfried Göpfert studierte Nachrichtentechnik an der Universität Karlsruhe und leitete viele Jahre die Wissenschaftsredaktion beim Sender Freies Berlin (Hörfunk und Fernsehen). Er ist Autor zahlreicher Hörfunk- und Fernseh-Sendungen aus vielen Gebieten von Wissenschaft und Medizin und moderiert regelmäßig den "ARD-Ratgeber: Gesundheit".

Seit 1990 ist er Professor für Wissenschaftsjournalismus an der Freien Universität Berlin, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Malteserstr. 74-100, D-12249 Berlin. Er ist Herausgeber des Handbuchs Wissenschaftsjournalismus.